

Jungstar brilliert an der Violine

Zweites Symphoniekonzert mit Kathy Kang

Von Finn Jacobsen

Wenn man eine 15-jährige Violin-Solistin vor dem Orchester stehen sieht, die sich durch eines der ganz großen Konzerte der Violinliteratur kämpft, dauert es nicht lange, bis man die „Mutter“ aller Vergleiche im Kopf hat. Auch Namen wie Hilary Hahn oder Julia Fischer drängen ins Bewusstsein und rufen Staunen über die steigende Zahl hochbegabter jugendlicher Saitenkünstlerinnen hervor: Kathy Kang ist heute das Talent, die sich für ihren Auftritt beim Symphoniekonzert im Opernhaus nichts anderes als Peter Tschaikowskys Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 35 ausgesucht hat.

Die junge Koreanerin präsentiert das russische Bravourstück mit beeindruckender Technik, es bietet ihr ein dankbares Podium, um ihre weit entwickelte Geläufigkeit und Schnelligkeit zu demonstrieren. Dmitrij Kitajenko hält das Orchester mit Güte und Rücksicht auf den jungen Star im Zaum, passt sich in Fluss und Steigerungen der Solistin an. Interpretatorisch hat der feinsinnige Tschaikowsky sein Werk bereits in weiten Teilen auskomponiert, den Hauptdarstellern bleibt zwischen romantischem Schwelgen in Melodien und Balancieren auf dem fingerfertigen Drahtseil ein vergleichsweise kleiner Raum für die eigene Aussage. Auch wenn Kathy Kang die Schwelle zu diesem Raum noch nicht vollends überschritten hat, gibt es si-

cher noch genügend Werke, die spielerisch vielleicht leichter sind, ihr dafür jedoch die Gelegenheit bieten, auch diese Seite ihrer künstlerischen Arbeit zu zeigen.

Freuen kann man sich darauf allemal. Der Saal feiert sie mit großer Begeisterung, erst nach einer brillanten Zugabe darf sie die Bühne verlassen. Zur Einstimmung wurden die Düsseldorfer Symphoniker von Dmitrij Kitajenko bereits durch Tschaikowskys klanglüsterne Ouvertüre „Romeo und Julia“ geführt, den Abschluss bildet Sergej Prokofjews Kantate für Mezzosopran, Chor und Orchester op. 78 „Alexander Newski“. Die von Prokofjew zur Kantate umgearbeitete Musik zu Sergej Eisensteins gleichnamigem Film setzt weniger auf individuelles Virtuositentum als auf kollektive Heldenverehrung. Kitajenko steigert die Musik im zentralen Teil, der „Schlacht auf dem Eis“, in bedrohlich schreitenden Dynamikwellen zum siegreichen Höhepunkt. Die Tenöre des Städtischen Musikvereins zu Düsseldorf strecken sich gehörig, um anschaulich zu schildern, wie den feindlichen Rittern im Feld das schützende Blechkleid verbogen wird, das Blech im Orchester zeigt daraufhin ebenfalls erste Kampfspuren. Irina Tchisjakova singt ihre Totenklage mit sehr tiefem Mezzosopran, bevor das Stück nach hymnischem Finale vom Publikum beklatscht wird.

► Auch heute, 20 Uhr, Tickets: ☎ 0211/899 61 23